Nachhaltigkeit in der Lebensmittelproduktion aus Sicht der Ernährungsindustrie

BVE
Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie

Benjamin Baykal, Juniorreferent Wirtschaftspolitik

Nachhaltigkeit: politischer Rahmen

- als gesamtgesellschaftliche Aufgabe übergreifend verankert in der internationalen / nationalen Politik durch eine gemeinsame Zielsetzung

- nachhaltige Entwicklungsziele der VN-Agenda 2030 (SDGs)

darauf aufbauend:

- EU Nachhaltigkeitsstrategie
- Nationale Nachhaltigkeitsstrategie Strategie

17 Ziele für alle und jeden

Quelle: © UNITED NATIONS 2016

Umsetzung der Ziele in der Politik

- Politik setzt durch Gesetze Mindeststandards für Nachhaltigkeit und kontrolliert diese (bspw. Recyclingquoten, CO2-Emissionen; Gleichbehandlung, Inklusion etc.)

- Mindeststandards werden durch freiwillige Nachhaltigkeitsinitiativen ergänzt (bspw. Zertifizierungen nachhaltiger Lieferketten)

- Gesetzgeber fordert mehr
  Transparenz über freiwillige Maßnahmen
  (bspw. CSR-Berichtspflicht)

Marktansprüche an verantwortungsvolles Wirtschaften steigen

- 27% der **Verbraucher** kaufen bevorzugt nachhaltige Lebensmittel und bezahlen dafür durchschnittlich +16% mehr Geld
- wettbewerbsintensiver **Lebensmitteleinzelhandel** setzt eigene Standards um Kunden zu gewinnen
- Banken/**Investoren** hinterfragen immer mehr Nachhaltigkeit von Investments
- **NGOs** fördern öffentliche Debatte

Ernährung und Lebensmittelproduktion im Fokus

Eine nachhaltige Lebensmittelproduktion ist in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie sowie den globalen Entwicklungszielen der Agenda 2030 (SDGs) fest verankert.

Die Lebensmittelindustrie leistet ihren Beitrag. Die BVE will diese Nachhaltigkeitsleistungen der Branche fördern und sichtbar machen.

Ernährungsindustrie zeigt Einflussbereiche und Maßnahmen

Die Branche bezieht Position und Unternehmen übernehmen Verantwortung!

Ziele der VN-Agenda 2030 in Bezug auf nachhaltige Ernährung:

- ausgewogene Ernährung
- Ernährungsbildung
- nachhaltige Landwirtschaft und Produktionsmuster
- fairer Handel
- die Vermeidung von Verschwendung
- etc.

Beispiele für Ziele und Maßnahmen

- Zugang zu ausreichender, gesunder und ausgewogener Nahrung als Menschenrecht
- im Fokus fairer Agrarhandel und Produktivitätssteigerung

ZIEL 2 DEN HUNGER BEENDEN, ERNÄHRUNGSSICHERHEIT UND EINE BESSERE ERNÄHRUNG ERREICHEN UND EINE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT FÖRDERN

BEISPIELE

NATIONAL

- Die Unternehmen unterstützen den Kampf gegen Lebensmittelverschwendung nicht nur durch effiziente Produktionsmethoden, sondern auch durch Initiativen für den Endverbraucher. So werden zum Beispiel Bedürftige durch eine enge Zusammenarbeit mit Spendenorganisationen wie unter anderem mit „Die Tafeln" unterstützt.
- Durch die Unterstützung des jährlichen Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) über das Internationale Wirtschaftspodium des GFFA Berlin e.V. fördert die deutsche Ernährungsindustrie den Dialog über Lösungskonzepte der Wirtschaft zur globalen Ernährungssicherung, um auch den Austausch mit internationalen Akteuren in Deutschland zu fördern.

INTERNATIONAL

- Um Preisvolatilitäten an den globalen Agrarrohstoffmärkten zu beschränken, setzt sich die Ernährungsindustrie im Rahmen der europäischen Finanzmarktregulierung dafür ein, die Funktionsweise von Agrarterminmärkten zu stärken und Marktmissbrauch (zum Beispiel durch sog. „Cornern") zu verhindern.
- Multi-Stakeholder-Initiativen setzen sich in der Ernährungsindustrie für nachhaltige Lieferketten ein, so verbessert das „Forum Nachhaltiger Kakao" die Lebensbedingungen im Kakaoanbau. Lieferketteninitiativen für nachhaltiges Soja und Palmöl stärken den Anbau bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Weitere Informationen zum Nachhaltigkeitsengagement der Ernährungsindustrie im Palmölsektor finden Sie hier: http://www.bve-online.de/presse/fakt-ist/palmoel5
- Die Lebensmittelhersteller sind nachhaltig auf den Bezug hochwertiger Rohwaren angewiesen, in vielen Fällen hat sich eine Nachhaltigkeitszertifizierung dabei als Vorteil für alle Akteure der Lieferkette erwiesen.

- Multistakeholder-Initiativen in den Wertschöpfungsketten
- Beschränkung von Preisvolatilitäten

Beispiele für Ziele und Maßnahmen

- Anteil erneuerbarer Energien erhöhen
- Energieeffizienz verdoppeln

NATIONAL

BEISPIELE

- Für die mittelständisch geprägte Ernährungsindustrie hat die BVE im Herbst 2008 die Initiative „Netzwerk Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie" gestartet (http://www.bve-online.de/themen/energie). Deren Zielsetzung besteht darin, „Energietische" zu gründen, an denen sich jeweils bis zu zehn Unternehmen beteiligen. Unter Anleitung eines Energieexperten werden die Teilnehmer dazu befähigt, Energieeffizienzpotenziale in ihren Betrieben zu identifizieren und zu erschließen.
- Der Einsatz von Energiemanagementsystemen sowie Maßnahmen zur intelligenten Nutzung von Restenergie aus der Produktion, wie beispielsweise Wärmerückgewinnung, haben den Energieverbrauch in der Lebensmittelproduktion deutlich gesenkt. Der Einsatz von Energie aus Biogasanlagen oder aus Wasserkraft, die energetische Nutzung von Abwärme sowie verfahrenstechnische Innovationen wie die Kraft-Wärmekopplung sind Beispiele für die Nutzung erneuerbarer Energien.
- In der Biokraftstoffherstellung kann durch die Koppelnutzung des Proteinanteils aus Getreide, Ölsaaten und Zuckerrüben ein wesentlicher Beitrag zur Futtermittelerzeugung geleistet werden. So wurden 2015 in Deutschland in der Bioethanol- und Biodieselproduktion Futtermittel gewonnen, die 40 Prozent des deutschen Proteinfutterverbrauches decken.
- Für die Lebensmittelproduktion nicht verwertbare und unvermeidbare Reststoffe aus der Produktion werden in Biogasanlagen zur Stromgewinnung eingesetzt. Es handelt sich hierbei unter anderem um Nasstreber aus der Brauereiindustrie, Kleinkorn, Spelzen, Abputze und Leichtgetreide aus der Mühlenwirtschaft, Abputze und Schälreste aus der obst- und gemüseverarbeitenden Industrie sowie Trester aus dem Bereich der Fruchtsaftindustrie.

ZIEL 7 ZUGANG ZU BEZAHLBARER, VERLÄSSLICHER, NACHHALTIGER UND MODERNER ENERGIE FÜR ALLE SICHERN

- Energieeffizienznetzwerke/Energietische
- Energiemanagementsysteme
- Biokraftstoffe/Biogas

Beispiele für Ziele und Maßnahmen

- Ressourceneffizienz ↑
- Nahrungsmittelverschwendung/–verluste ↓
- Bildung und Berichterstattung ↑

ZIEL 12 NACHHALTIGE KONSUM- UND PRODUKTIONSMUSTER SICHERSTELLEN

BEISPIELE

NATIONAL

- Eine nachhaltige Unternehmensführung liegt im Eigeninteresse der Lebensmittelhersteller. Die Maßnahmen für Ressourceneffizienz und den Erhalt biologischer Vielfalt sind vielseitig und transparent. So nehmen die Unternehmen der Branche auch an dem Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) teil. Zwölf Prozent der EMAS-Organisationen der Industrie entstammen der Ernährungsindustrie, was dem Anteil der Branche an der Industrie insgesamt entspricht.
- Immer mehr Lebensmittelhersteller klären Verbraucher beispielsweise über das Internet oder in Form von Siegeln über die Nachhaltigkeit ihrer Produktionsmethoden und Lieferbeziehungen auf. Sie fördern damit das Konsumbewusstsein der Verbraucher.
- Viele Unternehmen haben das Vermeiden von Lebensmittelabfällen bereits in ihre unternehmensspezifische Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen und ihre Mitarbeiter insbesondere im Hinblick auf die Vermeidung von Lebensmittelabfällen in der Produktion geschult. Maßnahmen umfassen eine verantwortungsvolle Rohstoffbeschaffung, optimierte Prozesse in der Produktion, die sinnvolle Nutzung wertvoller Nebenprodukte und Reststoffe, den Einsatz von Warenwirtschaftssystemen zur konsumorientierten Belieferung sowie bedarfsgerechte Verpackungen. (http://www.bve-online.de/presse/fakt-ist/lebensmittelqualitaet)
- Unternehmen und Verbände aus Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland setzen sich gemeinsam für eine tiergerechtere und nachhaltigere Erzeugung tierischer Produkte ein und unterstützen aktiv Projekte wie unter anderem die „Initiative Tierwohl" oder „QM-Milch".
- Die Ernährungsindustrie unterstützt gemeinsame Initiativen des öffentlichen und privaten Sektors zur Förderung der Ernährungsbildung. In dem offenen Bündnis peb setzen sich rund 100 Mitglieder aus öffentlicher Hand, Wissenschaft, Wirtschaft, Sport, Gesundheitswesen und Zivilgesellschaft aktiv für eine ausgewogene Ernährung sowie regelmäßige und ausreichende Bewegung als wesentliche Bestandteile eines gesundheitsförderlichen Lebensstils bei Kindern und Jugendlichen ein.
- Mit der 2014 gestarteten „Transparenzinitiative Nachhaltigkeit", dem 2015 veröffentlichten BVE-Branchenleitfaden zum „Deutschen Nachhaltigkeitskodex" sowie der 2016 angelaufenen „Regionalinitiative Nachhaltigkeitsförderung" unterstützt die BVE in Zusammenarbeit mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung sowie dessen DNK-Schulungspartnern und den Bundesländern Unternehmen bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung.

NATIONAL

- Für die Verpackungsentsorgung in Deutschland sind Verbraucher, Kommunen, Handel und Hersteller verantwortlich. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, gründeten Unternehmen der Lebensmittel- und Verpackungsbranche sowie des Handels 1990 „Der Grüne Punkt, Duales System Deutschland, Gesellschaft für Abfallvermeidung und Sekundärrohstoffgewinnung GmbH (DSD)". Das privatwirtschaftliche DSD wurde zusätzlich zum bestehenden öffentlich-rechtlichen Abfallbeseitigungssystem aufgebaut. Die wettbewerbliche Ausrichtung des dualen Systems hat sich ökonomisch und ökologisch bewährt, die Produktverantwortung hat zu Optimierungseffekten bei der Herstellung von Verpackungen geführt.
- Deutschland verfügt über ein Abfallmanagement, das weltweit führend ist. Die Verbraucher trennen ihre Abfälle verantwortungsbewusst und es gibt etablierte Systeme, die Verpackungsmaterialien immer besser erfassen, sortieren und wiederverwerten. So konnten in den letzten Jahren Recyclingquoten sogar übererfüllt werden. Mehr als 10 Prozent der bisher erreichten CO_2-Reduktion in Deutschland steuert die Recyclingindustrie bei, der höchste Beitrag einer einzelnen Industrie in Deutschland.

INTERNATIONAL

- Um auch ihre internationalen Lieferketten nachhaltig zu gestalten, fördern die Lebensmittelhersteller, unter Berücksichtigung der Interessen aller Anspruchsgruppen, verbindliche Regeln für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz für ihre Lieferanten. So kooperieren Hersteller bei der Rohstoffbeschaffung zunehmend stärker mit Landwirten und Rohstofflieferanten. Ziel ist dabei, einen effizienten, ressourcenschonenden und fairen Rohstoffbezug zu gewährleisten. Unternehmen der Ernährungsindustrie unterstützen ihre Lieferanten außerdem mit Informationen sowie bei Ausbildung und Schulungen. Eine besondere Form der Zusammenarbeit stellt der Vertragsanbau dar. Als Beispiele für stakeholderübergreifende Initiativen für nachhaltige Lieferketten stehen das „Forum Nachhaltiger Kakao" oder auch das „Forum Nachhaltiges Palmöl".

- Standards/Zertifizierung
- Recycling/ Abfallmanagement
- Berichterstattung
- Aufklärung

Die Kette als wichtiger Partner

Multi-Stakeholder-Initiativen der Ernährungsindustrie:

- Rainforest Alliance
- Sustainable Agriculture Initiative
- Common Code for the Coffee Community
- Roundtable on Sustainable Palm Oil
- Marine Stewardship Council
- Forum Nachhaltiger Kakao
- Forum Nachhaltiges Palmöl
- Initiative „Genauere Fanggebietskennzeichnung für Seefische“

→ Nachhaltigkeit in der Ernährungsindustrie lässt sich nur in vertrauensvoller und transparenter Kooperation entlang der gesamten Liefer- und Wertschöpfungskette garantieren

Die BVE und die Nachhaltigkeit

→ BVE legt Schwerpunkt auf branchenübergreifende Aspekte

Hauptziel:

- den aktiven Dialog zwischen der Branche, dem Handel, der Politik und den Verbrauchern sowie Multi-Stakeholder-Initiativen fördern
- die erbrachten Nachhaltigkeitsleistungen der Ernährungsindustrie verstärkt nach außen kommunizieren
- KMUs bei der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie unterstützen
- Mittel:
- Studien, Seminare, Dialogveranstaltungen, Leitfäden, Workshops, Partnerschaften

BVE startet Transparenzinitiative

BVE Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex:

- ✓ Freiwillige Nachhaltigkeitsberichterstattung fördern
- ✓ Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeitsengagements
- ✓ Für Unternehmen einfach verständlich und nachvollziehbar
- ✓ Darstellung der Nachhaltigkeitsinitiativen nach außen
- ✓ Unternehmen sollen lernen, ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten zu kommunizieren, sowie die Stärken und Schwächen ihres Nachhaltigkeitsengagements zu analysieren
- ✓ Regionale Workshops unterstützen bei der Anwendung

Fragen? Fragen Sie uns!